

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1537

Ahrensburg, Dienstag, den 2. April 1889

12. Jahrgang.

## Hierzu: Landwirthschaftliche Beilage.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate April, Mai und Juni werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld von der Expedition zum Preise von 1 Mt. 50 Pf. noch fortwährend entgegengenommen. Die vom 1. April an erschienenen Nummern liefern wir auf Wunsch gratis und franko nach.

## Die Katastrophe vor Samoa,

von der wir unsern geehrten Lesern schon am Sonnabend Abend in einer Extra-Ausgabe Kenntniß gaben, hat im ganzen deutschen Reiche das Gefühl tiefer, schmerzlicher Trauer hervorgerufen. Es scheint, als ob unsere Marine vom Unglück geradezu verfolgt wird; am 31. Mai 1878 versank der „Große Kurfürst“ mit 284 Mann an der englischen Küste bei Folkestone, spurlos verschwand vor einigen Jahren die „Augusta“ mit ihrer ganzen Besatzung, wahrscheinlich als Opfer eines Wirbelsturmes, und nunmehr ist vor Samoa eine ganze Abtheilung unserer Marine vernichtet worden, die bestimmt war, die deutschen Interessen nachdrücklich zu verteidigen.

Als die Unglücksbotschaft am Sonnabend in Berlin bekannt wurde, erregte sie in allen Kreisen die tiefste Erschütterung; der Kaiser theilte dieselbe sogleich auf telegraphischem Wege dem Prinzen Heinrich in Kiel mit. Im Reichstage wurden die Regierungsvertreter von allen Seiten um nähere Nachrichten über das Unglück ersucht, doch fehlen solche zur Zeit noch.

Der Chef der Admiralität publizirt Folgendes: Nach telegraphischer Meldung des

ältesten Offiziers der australischen Station sind in einem Orkan am 16. März S. M. Kreuzer „Abler“, S. M. Kanonenboot „Eber“ in Apia gestrandet. S. M. Corvette „Olga“ ist ebendasselbst auf den Strand gelaufen und wird vielleicht wieder abgebracht werden können. Von S. M. Kanonenboot „Eber“ sind ertrunken: Kapitän-Lieutenant Wallis, Lieutenants z. See Eckard, v. Ernsthausen, Assistenzarzt 1. Kl. Machenhauer, Zahlmeister Kunze und die ganze Mannschaft bis auf 9 Mann. Von S. M. Kreuzer „Abler“ sind 20 Mann ertrunken. S. M. Schiff „Olga“ hat keinen Verlust gehabt.

Eine spätere Nachricht des „Wolffschen Bur.“ meldet, daß vom „Abler“ 20 Mann, vom „Eber“ 5 Offiziere und 70 Mann ertrunken sind, darnach müßten vom „Eber“ nicht 9, sondern 12 Mann gerettet sein. Die Namen der umgekommenen Offiziere sind bereits bekannt, die der Mannschaften jedoch nicht; gelangt die Nachricht auf brieflichem Wege hierher, so müssen die Familien, deren Angehörige auf den beiden verlorenen Schiffen dienen, noch über 5 Wochen zwischen Furcht und Hoffnung schweben, ob ihre Lieben gleichfalls zu dem, dem Tode Geweihten gehören, oder ob sie gerettet sind. Es scheint uns nicht richtig, daß man für diese Nachrichten den langsameren Weg benutzt, die Kosten können doch nicht in Betracht kommen und ob der Grund, daß auf telegraphischem Wege durch Verwischung der Namen leicht Verwechslungen entstehen könnten, sich haltig ist, dürfte fraglich sein. Es sind mehr denn 200 deutsche Familien, deren Angehörige auf dem „Abler“ und dem „Eber“ dienen, die, wenn man die brieflichen Nachrichten abwartet, verurtheilt sind, wochenlang in Ungewißheit darüber schweben, ob ihre Söhne, Watten oder Vater gerettet oder umgekommen sind.

Wie die ersten Nachrichten meldeten, sind außer den deutschen, drei amerikanische Kriegsschiffe dem Orkan zum Opfer gefallen, letztere haben 4 Offiziere und 46 Mann verloren, nur dem englischen Kriegsschiffe „Calliope“ gelang es, die hohe See zu erreichen und dem furchtbaren Orkan, wenn auch beschädigt, zu entkommen. Gewissermaßen liegt ein Trost darin, daß nicht nur deutsche Schiffe dem Unglück verfallen sind, sonst würde wieder von Ungeschicklichkeit ihrer Führer und Besatzungen gesprochen werden, das englische Kriegsschiff dürfte sich dadurch gerettet haben, daß es weiter in die See hinaus und nicht so nahe der Küste lag, wie die deutschen und amerikanischen Schiffe.

Apia bietet keinen sicheren Hafen; der Küste sind große Korallenbänke vorgelagert, die der Schifffahrt sehr gefährlich sind. Zwischen Korallenbänken führt ein enges Fahrwasser in den Hafen; meist einige Fuß unter dem Meerespiegel, theils darüber hinausgehend, strecken die Korallen ihre zackigen Häupter empor. In den Sommermonaten der dortigen Gegend, von Januar bis Mitte April, sind die heftigen Orkane zu erwarten, die mit Nordostwinden beginnend, über Norden und Westen nach Südwesten herumgehen. Wochenlange Weststürme mit Regen und niedrigem Barometerstand gehen den Orkanen voraus, die meist 1—3 Tage dauernd und mit furchtbarer Gewalt wüthend, auch am Lande große Verheerungen anrichten. Während der letzten 10 Jahre haben nur zwei Orkane die Samoagruppe berührt, Schiffe, denen es nicht gelang, die hohe See zu gewinnen, sind meistens verloren. Die deutschen und amerikanischen Schiffe haben versucht, die See zu gewinnen, leider vergeblich.

Zweifelhaft ist es noch, ob das größte der deutschen Schiffe, die „Olga“, noch zu retten ist, wozu der Kommandant, Korvetten-

Kapitän Frige, Hoffnung giebt. Kann nicht sofort mit den Rettungsarbeiten begonnen werden, so dürfte die Brandung das gestrandete Schiff bald zerstören.

Der „Eber“, das kleinste Schiff des Samoa-Geschwaders, hat am meisten gelitten. Es liegt die Vermuthung nahe, daß es beim Anprall auf das Riff vollständig zerschmettert worden ist, so daß es nur den Wenigsten möglich war, sich zu retten. Der „Eber“ wurde erst im Februar 1887 vom Stapel gelassen, sein Bau kostete rund 652 000 M. Auch der „Abler“ ist noch ein junges Schiff, er lief im November 1883 vom Stapel, sein Bau kostete rund 881 000 M. Die Korvette „Olga“ ist nur wenig älter, sie lief im Dezember 1880 vom Stapel, die Gesamtkosten ihres Baues betragen 2 277 000 M.

Die Marineverwaltung macht bekannt, daß Korvettenkapitän Frige die Namen der vom „Abler“ Vermißten und der vom „Eber“ Geretteten telegraphisch gemeldet hat. Da die Depesche aber vielfach verstümmelt ist, müssen die Namen erst in Kiel und Wilhelmshaven festgestellt werden. Die namentliche Liste der Vermißten wird morgen veröffentlicht.

Dem „B. Z.“ wird aus Newyork gemeldet, daß der amerikanische Admiral Kimberley meldete, alle drei amerikanischen Kriegsschiffe seien unrettbar verloren, die deutsche „Olga“ sei nur gestrandet und könne gerettet werden. Kimberley erbat und erhielt Vollmacht, sofort 300 von der geretteten Mannschaft heimzuführen und nur eine kleine Wachmannschaft zur Ueberwachung der Bergungsarbeiten zurückzulassen.

## Ein dunkles Geheimniß.

Roman aus dem Amerikanischen.  
Frei bearbeitet von August Leo.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Leonore lachte heiter und murmelte: „Und wenn er nun sein Glück nicht zu schätzen wüßte? Ein Prophet gilt Nichts in seinem Vaterlande,“ und so geht es der Schönheit. Ich glaube, nur in Ihrem Vaterlande würden meine blauen Augen und mein goldenes Haar nach ihrem vollen Werthe geschätzt werden. Hier sind sie so gewöhnlich, daß selbst Mr. Arker sich Nichts aus ihnen macht.“

„Nichts? Nichts aus ihnen macht? Er ist Ihnen sehr ergeben. Hätte ich das nicht bemerkt, ich hätte längst versucht zu — zu ihm auszustechen. O ja, ich wollte den Kampf mit ihm aufnehmen — ich wollte ihn zu Leibe gehen — er sollte sechsen müssen für seine Dame. Ach! Wenn ich nur nicht zu spät gekommen wäre!“ Und er senkte tief.

„So lange Leben ist, so lange ist Hoffnung, Sennor,“ erwiderte Leonore heiter. Da in diesem Augenblicke der Wagen hielt, und der Diener den Schlag öffnete, konnte sie bei dem Lichte der Gaslaternen vor dem Oporthaufe den Blick, in welchem sich Erstaunen, Furcht und Entzücken mischte, gewahren, mit dem der Westindier sie be-

trachtete, und sie lachte aufs Neue in heiterem Tone, den man für Ermutigung oder Spott halten konnte, je nachdem man gelaunt war.

Während des ganzen Abends behielt sie dieses blendende, verblüffende Betragen bei. Ein Erbeben wider Hoffnung ließ das ohnehin heiße Blut des Verliebten noch glühender durch seine Adern strömen.

„Wenn sie mit mir spielt, so steht ihr das gut,“ dachte er. „Die Art, mit der sie mich heute behandelt, ist merkwürdig! Mr. Arker ist fort, hatten sie vielleicht einen Liebesstreit? Wenn das ist, so will ich versuchen, Vortheil daraus zu ziehen. Wie schön sie ist! Alle Leute wenden die Gläser nach unserer Loge. Wie vornehm sie aussieht! Und Toilette zu machen versteht sie wie eine Kaiserin!“

Seine Leidenschaft und Hoffnung drückten sich in seinen bligenden, schwarzen Augen aus, welche sein mageres, bronzefarbenes Gesicht erhellen; er war unermüdet in seinen Aufmerksamkeiten und tief traurig, als endlich die Oper ihr Ende erreichte, ebenso wie die kurze Fahrt ins Hotel, und er genöthigt war, den Damen an der Thür ihrer Zimmer „Gute Nacht“ zu sagen, indem er ihre Fingerspitzen küßte und sich die Erlaubniß erbat, des anderen Morgens sich nach ihrem Befinden erkundigen zu dürfen.

„Es ist deutlich zu sehen, daß es nur eines Wortes von Deiner Seite bedürfte, ihn zu Deinen Füßen zu haben,“ bemerkte

die Mutter, als sich die Thür zwischen ihnen schloß.

„Vollkommen zweifellos; und vielleicht spreche ich dieses Wort, Mama!“

„Du scherzest, Leonore! Thue das nicht! Ich habe Albert sehr lieb; er ist mir wirklich theuer. Mir ist, als ob er mein Sohn wäre. Es muß etwas geschehen sein,“ sie begann ihre Augen zu wischen, „Ihr müßt Euch gezannt haben, bevor er abreiste, sonst würdest Du nicht so sprechen, Leonore.“

„Wie zärtlich Du so plötzlich gegen den armen Albert geworden bist!“ sagte Leonore spottend, und indem sie sich nach dem großen Spiegel umwandte, um die Spitzen und Blumen aus ihrem Haare zu entfernen, stieß sie plötzlich einen Schrei aus.

Eine Person, welche seit drei Stunden auf dem Sopha sitzend ihre Rückkehr erwartete, jedoch vorher von Beiden nicht bemerkt worden war, stand von ihrem Plage auf.

„Verzeihen Sie mir, Miß Dont,“ stotterte sie, „daß ich mich hierher gewagt habe. Ich kam zu Ihnen, ohne daß es Jemand weiß, um Ihnen einen Dienst zu erweisen.“

„Sie — mir einen Dienst erweisen?“ „Ich glaube, daß Sie es so betrachten werden.“

„Das ist sonderbar, Miß Wendlin.“

„Ja, es ist sonderbar.“

„Sie sehen sehr blaß und ermüdet aus. Wünschen Sie Etwas?“

„Ihr Mädchen brachte mir eine Tasse

Thee, ich wünsche Nichts mehr. Ich — ich wäre gern noch heut Abend zurückgekehrt, aber es ist jetzt schon zu spät. Es geht kein Zug mehr; und ich würde mich auch fürchten.“

„Sie können bei meinem Mädchen schlafen. Wollen Sie mir jetzt den Zweck Ihres Hierseins sagen oder wollen Sie warten bis morgen?“

„Ich will es Ihnen jetzt sagen. Ich muß frühzeitig zurückkehren; ich möchte nicht, daß man von meinem Herkommen erführe.“

## 23. Kapitel.

### Gut gespielt.

Am folgenden Tage, Mittags 12 Uhr, fuhr General Brandings Wagen bei dem Hotel vor, seine zwei hübschen Töchter stiegen aus und gingen direkt nach Mrs. Douts Besuchszimmer, wo sie die beiden Damen fanden.

„Leonore, unsere Kleider sind gekommen!“ riefen sie gleichzeitig, nachdem sie Madame begrüßt hatten. „Gestern kamen sie, sie sind herrlich! O, Du mußt in den Wagen steigen und mit uns kommen, um sie anzusehen!“

„Blagrotthe Atlasunterkleider mit Ueberkleidern von weißem Crepe mit point-lace und weißem Hollunder!“ fuhr Mimmy fort.

„Deins ist natürlich auch schon da! Können wir es sehen?“ fragte Alice. „O, wie ich mich freue, Deine Brautjungfer zu sein! Die Karten sind wohl gestern verschickt

# Schleswig-Holstein.

**\* Ahrensburg.** 1. April. Die Bitterung ist in den letzten Tagen eine im Allgemeinen der Entwicklung der Vegetation günstige gewesen, bei meistens bedeckter Luft und gelinden Niederschlägen herrschten milde Winde vor und die Temperatur stieg gestern auf + 8 Gr. N. Diese Bitterung kommt auch namentlich den Winterzeiten zu gute; soweit es sich übersehen läßt, ist in dieser Gegend der Roggen recht gut durchgewintert und nur vereinzelt hat derselbe unter der dicken Schneelage etwas gelitten. Er zeigt meistens einen kräftigen, wenn auch hier und da etwas dünnen Stand und beginnt sich bei der jetzigen Bitterung recht günstig zu entwickeln. Im Allgemeinen sind natürlich die landwirtschaftlichen Arbeiten bei dem langandauernden Winter ziemlich im Rückstande geblieben und häufen sich jetzt. — Ziemlich groß ist die Nachfrage nach Kartoffeln, die im vorigen Jahr recht schlecht gerathen sind; wie wir hören, werden für gelbe Kartoffeln Preise von 6 Mark und darüber pr. Sad von 130 Pfund bezahlt.

**? Sief.** 31. März. Die Lehrerin Fel. Olga Meyer ist ein Jahr an der hiesigen Elementarklasse thätig gewesen, und am 1ten April an der Schule zu Fußbüttel als Lehrerin wieder eingeführt. Wir bedauern sehr, daß Frl. Meyer schon sobald unsere Schule wieder verlassen hat, da die Kinder sehr gute Fortschritte gemacht haben und Frl. Meyer trotz der öfteren Entnuthigungen in der Schule doch ihrem Amt von Anfang bis zu Ende pflichtgetreu vorgegangen ist.

**Reudsborg.** 27. März. 8. Sitzung der Gesamtsynode. Der Bericht des Synodal-Ausschusses über seine eigene Thätigkeit, über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Bezirk der Gesamtsynode und über die freie Liebesthätigkeit veranlaßt nur eine kurze Debatte, der königl. Kommissar spricht dem Ausschusse seinen warmsten Dank für die große Arbeit aus, welche auch in Zukunft ihren Werth behalten werde. Propst Holm richtet an den königl. Kommissar die Anfrage, ob in nächster Zeit auf eine Ablösung der Stolgebühren gerechnet werden könne, was dieser verneint, für gewisse Amtshandlungen würde wohl in nächster Zeit eine Ablösung erfolgen. Dem Rechnungsführer der Gesamtsynode wird Decharge erteilt und der Finanzetat in der, in der Vorberatung beschlossenen Fassung angenommen. Ohne Debatte wird in der Schlussberatung der Antrag betr. die Beseitigung der Steuerfreiheit der Kieler Universitätsverwandten angenommen, ebenfalls der Antrag Stolley betr. das Dienstverkommen bei kombinierten Kirchen- und Schulämtern. Es folgt die Beratung des Antrages der Kommission über den Erlaß einer Emeritierungsordnung für die Geistlichen. Die Majorität der Kommission befürwortet den Antrag Dohrn, worin der Erlaß einer Emeritierungsordnung als durchaus notwendig erklärt und die Bitte ausgesprochen wird, daß die Hindernisse, welche der Sanktionierung des von der 2. ordentlichen Gesamtsynode beschlossenen Kirchengesetzes der Synode bekannt gegeben wurden. Pastor Dohrn führt aus, daß die Synode auf ihre obermalige Bitte um Erlaß der Emeritierungsordnung vom Kirchenregiment keine Antwort erhalten habe; man habe gehört, die Regierung sei der Meinung, die Gemeinden würden durch dieselbe zu sehr belastet, offiziell sei der Gesamt-Synode darüber jedoch nichts bekannt geworden. Pastor Redenburg vertritt allein die Minorität der Kommission und empfiehlt eine Resolution, worin die Bitte ausgesprochen wird, daß staatlicherseits Mittel zur Verfügung gestellt würden, um die

Geistlichen nach den für die Lehrer an öffentlichen Volksschulen geltenden Bestimmungen zu pensioniren. Die Emeritierungsordnung von 1883 hält Redner für ein ganz trauriges Gesetz. Gegen Redenburgs Ausführungen spricht Propst Sörensen, der Staat werde sich niemals herbeilassen, noch größere Mittel für die Pensionierung der Geistlichen zu bewilligen, das Schleswig-Holstein schon 30 000 Mark jährlich, also mehr wie irgend eine andere Provinz für diesen Zweck erhalte. Woher solle das Geld kommen, um den Antrag Redenburg auszuführen, die Pastoren wollen nichts geben und die Gemeinden sollen nichts geben. Der Antrag Redenburg wird abgelehnt.

— 28. März. 9. Sitzung der Gesamtsynode. Das Kirchengesetz über die Einführung eines neuen Gesangbuchs in den Gemeinden Schleswigs, in welcher der Gottesdienst in dänischer Sprache abgehalten wird, wird in der Vorberatung nicht den dazu von der Kommission gestellten Anträgen angenommen. Der Antrag Dohrn betr. die Emeritierungsordnung wird im Wortlaut der Vorberatung angenommen. Eine Petition von 81 Predigern betr. Aenderung des § 99 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung wird durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. Die Kirchenältesten zu W. Kreis Apenrade, bitten um Beseitigung ihres Predigers. Der Berichterstatter Professor Jessen theilt mit, daß die Kirchenältesten zunächst bei dem General-Superintendenten Kasten und dann beim Konfistorium vorstellig geworden seien, das Gesuch sei vom Konfistorium noch nicht beantwortet, die Kommission beantrage, die Petition dem Konfistorium zur thunlichsten Abhilfe zu überweisen. Der königl. Kommissar hält es nicht für richtig, daß jede einzelne Gemeinde sich mit ihrer Beschwerde an die Synode wende, wenn sie sich mit ihrem Prediger in Konflikt befinde, das Konfistorium sei die Aufsichtsbehörde. Die Petition wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Es finden noch Vorberatungen über den Antrag des Pastors Peterien-Steinbeck, die Ergebnisse der Kollekte für innere Mission für 1890—95 dem Gesamt-Synodal-Ausschusse zu überweisen und desselben Antragstellers betr. Wahl einer Kommission, welche der Synode Bericht über die christliche Liebesthätigkeit in der Provinz erstatten soll, statt. Lehterer Antrag wird zu Gunsten eines anderen, der für diesen Zweck Cooptirung des Gesamt-Synodal-Ausschusses empfiehlt, zurückgezogen.

**Schleswig.** 26. März. An gestrigen Tage wurde eine brave Familie in Jübek durch einen schweren Unglücksfall plötzlich in tiefe Trauer verlegt. Das 4jährige Töchterchen des dortigen Landmannes und Briefträgers Frahm hatte sich unbemerkt auf den Rundgang der in nächster Nähe befindlichen Windmühle geschlichen, war da in den Bereich der sich mächtig bewegenden Flügel geraten, und da hatte ein Schlag an den Hinterkopf die unglückliche Kleine getroffen. Der Schädelknochen war bedeutend verletzt, auch war allem Anschein nach das Blut ins Gehirn getreten und das Leben sofort entflohen. Von den in der Nähe befindlichen Personen hatte Niemand einen Schmerzenslaut vernommen.

**Glensburg.** 26. März. Das Denkmal, das bekanntlich am 9. April hier selbst zum Andenken der bei Bau Gefallenen feierlich eingeweiht werden soll, besteht aus einem aus Granit gefertigten, reichlich vier Meter hohen Obelisk. Auf einem dreistufigen Sockel ruht zunächst das Mittelstück, dessen vier Seitenflächen folgende Aufschriften tragen: „Dem Andenken an die bei Bau am 9. April 1848 auf deutscher Seite gefallenen Studenten, Freiwilligen und Soldaten, von ihren Kampfgenossen und der Universität Kiel. Errichtet

A. D. 1889.“ — 2) Studentencorps: C. Th. Jul. Dreese. Bernhard Gülich. Lorenz Lorenzen. Gustav Ad. Mehlhorn. Graf C. zu Rantzau. Wilh. Schneider. Phil. H. Schwarz. C. Aug. D. Beremann. Jul. Fr. C. Wendt. Freicorps: Hauptmann Chr. C. Claretius v. Wasmers. Ludwig Karstens. — 3) I. Infanterie-Bataillon: C. Hansen. F. Sinks. II. Infanterie-Bataillon: C. Dahn. Joh. Hinrich Fr. Koblhorn. III. Infanterie-Bataillon: Hauptmann P. J. Andreas v. Schmidt. F. Chr. Min. Peter Meyer. Jos. Chr. Ulrich. IV. Infanterie-Bataillon: L. Christophersen. VI. Infanterie-Bataillon: C. Petersen. — 4) II. Jägercorps: Major Sören Joh. v. Michelsen. Lieutenant Gotth. v. Lügow. Art. Lvovig Weiß. Joh. Jürgen Blunk. Heinrich Hüll. Joh. Fr. C. Friedling. Aug. Fr. Köhn. Joh. Peter Schilling. Fr. Ferd. Spang. Jürgen Thiem. Cl. Friedrich Trentrog. — Auf dem Mittelstod erhebt sich der eigentliche Obelisk. Mit acht runden, durch Ketten verbundenen Granitsteinen wird das Denkmal, welches einen würdigen Eindruck macht, eingetriedelt.

## Kleine Mittheilungen.

— Der Hofbesitzer Hennig bei Friedrichstadt, welcher in der Schlacht bei Gravelotte durch einen Schuß ins Bein verwundet, aber geheilt wurde und selber keine nennenswerthen Verletzungen von der Verletzung hatte, fühlte vor einigen Tagen einen Schmerz an der betr. Stelle und rief ärztliche Hülfe herbei. Bei der Untersuchung durch den Arzt wurde eine bedeutliche Verletzung des Knochens constatirt.

— Die Stegelmannsche Sammelweierei in Heiligenhafen wurde für 20 000 Mk. an den Landman Lepthien aus Duarnbek verkauft.

— Aus Gr. Flottbek wird den „Nordb. Nachr.“ gemeldet, daß ca. 180 Tonnen der dortigen Feldmark zum Zwecke der Anlage eines Exerzierplatzes für Artillerie angekauft worden sind. Die angekauften Flächen, vornehmlich leichter Sandboden, soll in einzelnen Fällen mit 5000 Mk. (?) pr. Tonne bezahlt worden sein.

— In dem Reichstagswahlkreise Kiel-Neumünster Reudsborg soll der aus Hamburg ausgewiesene frühere Redakteur der „Bürgerzeitung“, Herr Wedde, als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt worden sein.

— Durch die Geburt von Drillingen wurde ein Ehepaar im Dorfe Steinfeld erfreut, das nunmehr auf die stattliche Schaar von 14 Kindern blicken kann.

— Zwei aus dem Lübecker Zuchthause entsprungene Sträflinge, ein Kaufmann Günther und ein Knecht Senkrecht wurden in der Nacht zum Donnerstag von Polizeibeamten in Altona verhaftet.

— Die städtische Spar- und Leihkasse in Aletzen hatte im letzten Jahre einen Zinsüberschuß von 11 972 M. 62 S.; für öffentliche Zwecke hat die Kasse seit 1885 den Betrag von 57 890 M. 63 S. verwendet.

— Zum Organisten in Hörnerkirchen wurde Lehrer Dreessen in Sülfeld ernannt.

— Ein mächtiger Seeadler, der eine Fingerringe von reichlich 12 Fuß zeigte, wurde kürzlich auf der Wedeler Feldmark erlegt.

— Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Stadt Neumünster stellt sich für das neue Rechnungsjahr auf 442 700 M.

— Der Justizrath Paulsen aus Kiel, der im Glühdämmer Gesängnis seine Strafe wegen Unterschlagung verbüßte, ist vom Kaiser begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

## Hamburg.

— Ein im Vöckerbreitengang wohnender Polizeibote Namens Wiedert, 58 Jahre alt, ein als sehr pflichtgetreu bekannter und geachteter Beamter verlor in den letzten Jahren zwei Kinder an der Diphtheritis. Dies nahm er sich so sehr zu Herzen, daß er nach und nach schwermüthig wurde, welcher Zustand in der letzten Zeit in Furchen auszuarten drohte. Es war denn auch seitens der Behörde schon seine Pensionierung beabsichtigt worden. Infolge des Verlustes der beiden Kinder konzentrierte sich seine ganze Liebe auf seinen ihm noch gebliebenen Sohn Gustav, welcher im Alter von 10 Jahren stand. Er hatte schon wiederholt die Befürchtung geäußert, daß auch dieser ihm durch den Tod entrisen werden könne. Vermuthlich hat sich nun am Donnerstag diese schreckliche Vorstellung bei ihm zur Gewißheit geäußert und hat er dann in seinen Bahndeeen beschlossen, sich und seinen Sohn ums Leben zu bringen. Abends gegen 9 Uhr hat der Unglückliche seinen Sohn Gustav mit einem Rasirmesser über den Hals geschritten und dann sich selbst schwere Verletzungen mit dem Messer am Halse beigebracht. Einige Zeit vor der Ausführung hatte Wiedert seine Frau fortgeschickt, um einige Einkäufe zu machen. Als sie, zurückkehrend, das Zimmer wieder betrat, fand sie Vater und Sohn in einer Blutlache vor. Der Unglückliche, welcher noch lebte, hielt das inzwischen verlorbene Kind fest in seinen Armen. Die Frau wollte Hülfe herbeiführen, stürzte aber, vom Schreck gelähmt, mit der Lampe in der Hand, die Treppe hinunter. Durch das Gepolter aufmerksam geworden, eilten nun auch die Nachbarn herbei. Zunächst wurde Herr Dr. med. Meyer zur Hülfe herbeigerufen, welcher dem Schwerverletzten einen Verband anlegte; später erschien auch der Polizeiarzt Herr Dr. Lang an Ort und Stelle. Wiedert wurde dem Kurhause überliefert. Am Freitag Vormittag war er noch am Leben, doch wird an seinem Auskommen gezweifelt. Die bedauerenswerthe Frau Wiedert ist in Folge des schrecklichen Ereignisses erkrankt.

## Deutsches Reich.

Der Reichskommissar Dr. Sonnenschein in Jaltut hat Aufzeichnungen über die Insel Maura (Pleasant Island) angefertigt, welche bekanntlich am 16. April 1888 unter deutschen Schutz gestellt und dem Schutzgebiete der Marschall-Inseln zugetheilt wurde. Die Insel hat etwa 12 englische Meilen Umfang und zeichnet sich in ihrem äußeren Ansehen sehr vortheilhaft vor den Inseln der Marschallgruppe aus, da über dem grünen Küstengürtel von Kokospalmbäumen sich mächtige Anhöhen erheben, welche theils ebenfalls mit Grün, theils mit jactigen Klippen getrübt sind. Das Meer um die Insel umgibt eine etwa 200 Meter breite Korallenriff, welches jedoch keinen Unterplatz bildet. Die Eingeborenen, etwa 1000 an der Zahl, züchten sich als noch ziemlich unverfälschte Südsee-Inulaner, welche fast gar keine Bekleidung tragen. Alle Erwachsene haben nur ein kurzes Grasröckchen, sie kennen europäische Stoffe noch wenig. Da die Eingeborenen von den europäischen Schiffen viele Gewehre erhalten hatten, war dort ein fast dauernder Krieg im Gange. Deshalb wurde von den Deutschen eine Entwaffnung angeordnet, und in zwei Tagen wurden an das Kanonenboot „Hyäne“ 765 Gewehre abgeliefert, dabei 274 gute Hinterlader mit 103 Repetirgewehren.

Das aus den Kriegsschiffen „Stoß“, „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“ bestehende Schulgeschwader, von dem es vor einiger Zeit hieß, es sei nach Samoa beordert, ist am 26.

worden? — Aber was ist Dir, Leonore? Ist Dein Kleid noch nicht da? Du siehst so blaß und verstört aus, es wäre wirklich schrecklich, wenn Du wegen Deiner Toilette in Angst sein müßtest!

„Ja, wirklich, das wäre unangenehm,“ eiferte Mimmy, ich hoffe, daß nichts geschehen wird!“

„Habt darum keinen Kummer, Mädchen,“ sagte die Braut mit kaltem Lächeln. „Wenn Ihr mich auch ein wenig zu Worte kommen laßt, so will ich Euch benachrichtigen, daß alle meine Sachen schon da sind, und daß mein Mädchen sie gestern schon ausgepackt hat, sieben Kisten. Das Kleid liegt auf dem Sopha in unserem Schlafzimmer, und Rosa wird Euch auch die anderen zeigen. Ich habe Kopfweh, und wenn Ihr mich entschuldigen wollt, so werde ich ein wenig ruhen, während Ihr Euch die Sachen ansehet.“

„Gewiß, D., danke, danke.“

Sie küßten sie und eilten in das anstoßende Zimmer, von woher ihre Bewunderungsausbrüche so deutlich und lebhaft klangen, daß Mrs. Dont nicht umhin konnte, an ihrem Vergnügen theilzunehmen; sie stand auf und folgte den Brautjungfern, ihre Tochter allein lassend, blaß und mit leichtem Stirnrundeln, das entweder Unwohlsein oder schlechte Laune anzeigt.

Doch hatte sie ihr Aeußeres nicht vernachlässigt. Ihre Morgentoilette war auf das Geschmadvollste gemacht und frische Rosen

schmückten ihren Busen und ihr goldenes Haar. Sie sah noch mädchenhafter und schöner aus, als selbst in ihrer kostbaren Abendtoilette in der Oper. Sie erwartete Albert erst Nachmittags, doch Senmor Torredo hatte um Erlaubniß gebeten, diesen Morgen seinen Besuch zu machen, und ihr Mädchen hatte Mühe genug gehabt, um sie für diese Gelegenheit schön zu machen.

Ah, da kam er, der kleine braune Herr, mit seinen ausgefuchten Höflichkeiten und dem gewöhnlichen Zehn-Dollar-Bouquet der gewähltesten Blumen, so höflich, so ergeben und so — langweilig. Eines von Alberts freien Lächeln und unfindirten Sätzen war eine Stunde der Anstrengungen auf, die Senmor Torredo machte, um zu gefallen. Sagt man nicht, daß man entflohenes Glück erst schätzen lernt?

Niemals war das Bild ihres abwesenden Bräutigams so licht in ihrem Andenken, seine tiefblauen lachenden Augen, sein sonniger Gesichtsausdruck, sein schönes, blondes, leicht gelocktes Haar und seine helle, sein geröthete Gesichtsfarbe.

„Ich hätte nie geglaubt, daß er mir so theuer ist!“ hatte sie sich mehr als einmal während der schlaflosen Stunden der vorhergegangenen Nacht gesagt. Nicht in der That stieg Alberts Jugend und Anmuth vor ihr auf, im Gegenfaze zu den braunen, scharfen Zügen, den gekräuselten, schwarzen Locken, den scharfen, glänzenden Augen, den fünfzig Jahren des Westindiers, welcher zögerte und

zögerte bei seinem Besuche, augenscheinlich nicht geneigt, demselben so bald ein Ende zu machen. Es waren so viele Sachen in dem nächsten Zimmer zu sehen, daß man sich wohl denken kann, daß die Mißes Branding dort eine gute Weile zu thun hatten.

„Wann kommt Mr. Arker zurück?“ fragte Senmor Torredo, einen gewissen Trübfinn in dem schönen Gesichte der Dame bemerkend.

„Sehr bald, diesen Nachmittag,“ war die gleichgültige Antwort.

„Sehr bald! Und doch sind ihre Wangen so blaß!“

„Nicht wegen Mr. Arkers Abwesenheit,“ sagte sie mit süßem Lächeln.

„Nicht? — Was sonst kann Sie so traurig machen?“

„Ich fand gestern Abend eine wichtige Botenschaft, nachdem wir uns getrennt hatten.“ Leonore sagte dies leise, indem sie auf den Diamant-Verlobungsring an ihrer weißen Hand blickte und seufzte.

„Doch hoffentlich nicht Schlechtes, nichts, was Sie unglücklich machen könnte, Miß Dont?“

„Sennor, wenn ich wagte — wenn ich Ihnen vertrauen dürfte,“ flüsterte sie leise.

„Sie würden mir zu viel Ehre anthun, mich zu glücklich machen!“ sagte er eifrig, während sein dunkles Gesicht erglänzte.

„Ah, aber das ist ein ernster Gegenstand. Sie würden ein treuer Freund sein müssen!“

Der Sennor machte eine Bewegung, als

ob er ihr zu Füßen fallen wollte, aber sie erhob bittend ihre Hände, und er sank in seinen Stuhl zurück.

„Ich brauche Jemanden, um mir zu raten,“ fuhr sie fort, indem sie ihn wehmüthig mit ihren blauen Augen anblickte.

„Meine Mutter ist natürlich sehr gut; aber sie ist ein Weib wie ich, und ich brauche den praktischen Rath eines Bruders, eines Freundes, der meinen Kummer nicht mit den romantischen Ideen meiner Mutter, sondern mit männlicher Klugheit betrachten würde. Ich habe an Sie gedacht, Sennor —“

„Ach! Sie machen mich sehr glücklich!“ Doch warum nicht an Mr. Arker?“ fügte er hinzu, seine erregten Gesichtsausbrüche zurückdrängend und sie argwöhnisch betrachtend.

„Das ist es, Sennor! Es ist natürlich, daß Sie mich das fragen! Doch wie kann ich Mr. Arker zu Rathe ziehen? Er würde kein uninteressirter Rathgeber sein, wie Sie, von dem ich dies voraussetze, im Gegentheile —“

„Gewiß! Gewiß! Natürlich! Wenn ich Ihnen raten kann, wenn ich Ihnen irgend wie zu Diensten sein kann, so ist alles, was ich bin und habe, zu ihrem Befehle, mein Fräulein! Sie können von meinem innigen Wünsche, Ihr Freund zu sein, von meiner glühenden Bewunderung überzeugt sein, mein —“

„Still, still, Sennor Torredo! Ihr süßliches Blut läuft mit Ihrem Verstande davon,“ unterbrach sie ihn mit heiterem Lachen. „Wirklich, ich hatte keine Ahnung

d. M. die Se die Au Köln. 230 2 brannt veruor Der W hat be P fröh 7 die in der 1 Lieberf Kaufbr einen S drohte komm Schrä schul Gellbu der M miren die M S der M liegen § 1 d Ratego Alters sollen. dahin, sich b welche liegen. mit d wiekleu die man Rahm Kreise, sicheru anguer in de sicheru Elberf Anlehn an die sorge nöthig die B man holze soll! Freun bare Gelege namen auf d Belast Deijf Bräde Egre i ber g sein. Komm ihre r so w Roth Der Parag dab i Wortl er geh um se fübcti Der davor für e befar solch nöthig mein aufri nicht plöge Thre glück weld man Sch Rou Tor wä hant Miß und um Frä verfi au Bru eine bra mit Kop

b. M. in Palermo eingetroffen, von wo es heute die Heimreise fortsetzen wird.

aus Zanzibar meldet eine Depesche der Köln. Ztg., daß die „Schwalbe“ am 27. d. M. 230 Mann landete, welche Kondutschki niederbrannten.

Wien, 31. März. Der Kaiser traf heute früh 7 Uhr mittelst Extrazug hier ein, besuchte die in dem Schulgebäude untergebrachten wegen der Ueberschwemmung Obdachlosen und das Ueberschwemmungsgebiet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. März. Zweite Beratung der Alters- und Invalidenversicherung. — Es liegen zahlreiche Abänderungsanträge vor. — § 1 der Vorlage zählt in drei Abschnitten die Kategorien derjenigen Personen auf, welche der Alters- und Invaliditätsversicherung unterliegen sollen.

Kritik seiner Anordnungen zur Ordnung. — Redner erwidert, daß er eine Kritik nicht beabsichtigt habe, sondern nur einem Gefühl Ausdruck gegeben, das ihn überkommen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus. Sitzung vom 28. März. Das Haus erledigte am Donnerstag den Regenschäftsbericht der Regierung über die Ausführung des polnischen Ansiedelungsgesetzes.

thunlichst einen Gefekentwurf vorzulegen, durch welchen bei Kauf- und Tauschverträgen die Stempelsteuer von Hypotheken- und Grundschulden nicht zu erheben — eine Petition, die Viehverkauf-Verträge im Betrage bis zu 500 Mark stempelfrei zu belassen.

Ausland. Niederlande.

Die Einsetzung der Regentenschaft in Holland ist nur noch eine Frage von Tagen; es scheint, daß die Verhandlungen zwischen der Königin Emma und dem Ministerium zum gewünschten Ziele geführt haben.

Italien.

Im Senat über die ökonomische Lage Italiens interpellirt, erklärte Crispi, die Regierung werde Alles thun, die ökonomischen Verhältnisse zu

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat die Gesetzvorlage, durch welche der Zoll auf Roggen verdoppelt und das Roggenmehl mit einem Zoll von 5 Francs pro Centner belegt wird, angenommen.

Rußland.

Ueber eine russische Attentatsgeschichte (solche Meldungen sind immer mit größter Vorsicht aufzunehmen) wird dem „N. W. T.“ aus Petersburg geschrieben: Während der am 19. d. Mts. erfolgten Uebersiedelung des russischen Kaiserpaars nach Gatschina wurde von unbekanntem Thätener versucht, den kaiserlichen Zug unweit von Gatschina zum Entgleisen zu bringen.

Humoristisches.

Gute Deutung. Ein sehr beschränkter und ebenso eingebildeter Schullehrer hatte sich malen lassen, und zwar in der Stellung, wie er, Geographie lehrend, die rechte Hand über einen Erdglobus ausgestreckt hält.

davon, daß Sie eine besondere Bewunderung für mich hegen,“ dabei blickte sie ihn unbefangenen an, „aber Ihr Süßbänder seid so sehr schmeichler! Nun, es wird nicht nöthig sein, daß Sie mich bewundern, nur mein Freund sollen Sie sein und mir einen aufrichtigen Rath geben! O, Sie ahnen nicht, wie unglücklich ich bin!“ rief sie plöblich den Ton wechselnd, während die Thränen ihr in die Augen stiegen, „sehr unglücklich! Wenn ich einen Bruder hätte, welcher meine Rechte wahren könnte, würde man mich nicht so zu behandeln wagen! Sehen Sie, Sennor, auf dem Tisch jenes Kowert, wollen Sie es nicht prüfen?“

Mannigfaltiges.

Schiffskollision. Der belgische Postdampfer „Comtesse Flandre“ stieß am 29. d. M. auf der Fahrt nach Dover in der Nordsee mit dem belgischen Postdampfer „Princesse Henriette“, welcher auf der Fahrt nach Ostende war, zusammen.

Maros warfen das Schiff mit solcher Wucht an die Seite der Brücke, daß das Schiff umschlug. Auf demselben befanden sich fünf Personen, von denen drei ins Wasser fielen; die zwei andern begrub das Schiff unter sich.

Ein Fall von Folterung gelangte kürzlich vor dem Vudapester Gerichtshof zur Verhandlung. Ein Bäckergehilfe, Szabo, dem seine silberne Uhr abhanden gekommen war, verdächtigte den Lehrling Moggorossi des Diebstahls.

Furchtbare Drohung. Eine Anzeige in No. 61 des „Lüneb. A.“ lautet: „A. B. Da sämtliche Briefe, die ich erhalten habe, ohne Adresse sind, theile ich den Damen, welche es ehrlich meinen und durch die Zeitung Nachricht haben wollten, hierdurch mit, sich selbst herzubemühen oder mir genau ihre Wohnungen und Namen zu schreiben, damit ich zu ihnen kommen kann, widrigenfalls ich sie bitte, mich mit ihren Briefen zu verschonen.“

derselben Spannung wie das eines Preisrennens erwartet wird. Ein Reisechriftsteller schildert das Aeußere des Fisches folgendermaßen: Wenn der Fisch in Ruhe ist, und die Flossen am Körper anliegen, so bieten die stumpfen Farben keinen irgendwie hervorragenden Anblick dar.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Verlobte Anna Scheel Johannes Schmidt

Bekanntmachung.

Wandsbel, den 12. März 1889. Betrifft: trigonometrische Vermessungs-Arbeiten.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen...

Die betreffenden Trigonometrie sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk pp. nach örtlichen Preisen daar zu bezahlen.

Der königliche Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Der Gemeinde-Vorstand.

Submissions-Anzeige.

Gemäß Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 12. März d. J. soll im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers die Begehrte an der Westseite der großen Straße...

Die näheren Bedingungen sind in meinem Bureau, täglich während der Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr einzusehen...

Buchholz-Verkauf.

Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf der Koppel Gertenkamp 11 Haufen 22jährig. Buchholz...

Anker-Cichorien ist der beste Holz-Auction.

Am Freitag, den 5. April d. J., werden im Forst Revier Veimoor folgende Holzeffecten, als:

ca. 26 Schock Bohnenstangen, 20 Haufen Fichten-Nadel, 8 dto. Fichten-Erbfennbusch, 10 Haufen Fichten-Brennholz.

anterior den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Das Gutsinspectorat.

Holzverkauf im Sachsenwalde.

Am Mittwoch, den 3. April cr. von Vormittags 10 Uhr ab im hiesigen Bahnhofs:

a. Nadelholz: Revier Brunstorf, Buchhege 48 Nm. Buch. Klob. Kupferberg 46 Buch. Klob. Nadelmühle, Altenhau 1 Buch. Klob. Bräcken 1 Buch. Klob. Schadenbel 4 Buch. Klob. Schwarzenbel, Hasenbeckshorst 1 Eich. und 8 Buch. Klob. Nadelhosenort 2 Buch. Klob.

b. Brennholz: Brunstorf, Kupferberg 127 Buch. Klob., 4 Knüpp. Nadelmühle, Altenhau 79 Buch. Klob., 3 Knüpp., 55 Reif., Bräcken 12 Buch. Klob. 5 Knüpp., Fahrenhorst 7 Eich. u. 39 Birk. Klob. Schadenbel 4 Buch. Klob. Wohlfahrt, Sigrimsberg 48 Eich. u. 4 Buch. Klob. Wohlf. Lohse 27 Birk. Knüpp. Althege 1 Eich. und 3 Buch. Klob. Schwarzenbel, Hasenbeckshorst 6 Eich. u. 71 Buch. Klob., 19 Knüpp. Nadelhosenort 11 Buch. Klob. Brunst. Süßhorst 1 Eich. u. 2 Buch. Klob. [Ho 1343]

Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben 1/3 des Kaufpreises im Termin als Kaution anzuzahlen.

Dünger-Verkauf.

Am Freitag, den 12. April, wird Vormittags 9 Uhr auf den Plätzen der neuen Kaserne in Marienthal und Vormittags 11 Uhr auf den Plätzen der alten Kaserne in Wandsbeck die seit dem Herbst 1888 in den Ställen durch die Sirene gebildete Matrasse...

Große Auction!

Am Donnerstag 4. April, Morgens 9 1/2 Uhr, sollen im Saale des Herrn Schadeborff wegen Abreise nach Amerika diverse sehr gute Sachen als:

2 Sophas, Polster-, Rohr- und Lehnstühle, 1 Saphatisch und andere Tische, 2 Waschtische, 2 Kleiderschränke, wovon 1 2thürig, Spiegelschrank, mehrere Spiegel, Kupferstiche und andere Bilder, ein fast neues Piano von 7 Oktaven, 1 Kommode, 1 Zengrolle, 1 Hobelbank mit Geschirr, 1 Nähmaschine für Schuster und Schneider, 5 Bettstellen, 3 mit Sprungfedern, 2 mit Seegrasmatrassen, diverse gute Lampen, Jagdgeschirr, Federbetten, 4 Wanduhren, Gartenstühle, Tische u. Bänke, Wirthschaftssachen, als Seidel und Gläser, 2 Schweine, 2 Ziegen, vieles Haus- und Küchengerath u. v. M. m. gegen Baarzahlung verkauft werden.

Alaaf Köln. Heiteres Potpourri mit Benutzung der beliebtesten Kölner Carnevalsmelodien für Clavier componirt von Friedr. Ullrich.

Caffee. Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf Röst-Maschine gebrannt.

Die Chocoladen-Bonbons der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln.

Anker-Cichorien ist der beste Bettfedern in verschiedenen Preisen, Nähmaschinen aller Systeme empfiehlt H. Peemöller.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im hohem Stadium heilbar.

Sin Wort an Alle, welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch mütlich sprechen lernen wollen.

Formulare für Gemeindevorsteher, Standesbeamte, Zoll-Inhaltungs- u. Erklärungen u. v. m. vorrätig in E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Anker-Cichorien ist der beste Wandsbeker Stadt Theater. Dienstag, den 2. April, 24. und letzte Abon.-Vorstellung.

Sämereien für Feld und Garten, in nur besten Qualitäten, empfiehlt E. Pahl.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Parfumerien. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr.

Anker-Cichorien ist der beste Hüte & Mützen besonders steife Konfirmantenhüte schon von 1 Mt. 80. Pf. an.

Bienenzüchter mache ich auf mein „Apiol“ aufmerksam, und sende Interessenten gerne Prospekte frei ins Haus.

Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung. Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzüchter Schleswig-Holstein-Lauenburgs...

Table with 4 columns: März, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaumur, Windrichtung. Data rows for 30. 9. U. B., 31. 9. U. B., 1. 9. U. B.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19